

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1977
NNU	46	159–164	Verlag August Lax

Funde aus der Steinzeit bei Weesen, Gemeinde Hermannsburg, Kr. Celle

Von
Wilhelm Siekmann

Mit 3 Abbildungen

Wie in der Nähe zahlreicher anderer Orte im Landkreis Celle, so sind auch bei Weesen steinzeitliche Geräte gefunden worden. Zu ein paar Fundstücken dieser Art, die bald nach 1900 hier geborgen wurden, kamen seit etwa 1930 in größerer Zahl andere. Das unserem Bericht zugrundeliegende Fundmaterial ist als Hinterlassenschaft aus verschiedenen Epochen der Steinzeit in den Zeitraum von der späten Altsteinzeit bis zum Ende der Jungsteinzeit einzuordnen, wenn auch nicht auszuschließen ist, daß die Umgebung von Weesen schon in sehr viel früherer Zeit von Menschen aufgesucht wurde.

Die auf *Abb. 1* vorgelegten Geräte aus Weesen wurden seit 1945 zusammengetragen und stammen, außer *Nr. 11*, von einem Fundplatz, der um 1930 bekannt wurde. Dieser hat nach der Topographischen Karte 1 : 25 000, Blatt 3126, Hermannsburg, die Koordinaten Rechts 77 360, Hoch 56 060, und liegt auf einem an die Bachniederung grenzenden Acker des Bauern W. Thies. Das in den Jahren nach dem Entdecken des Fundplatzes auf diesem gesammelte Material ist seinerzeit restlos an Dr. Piesker, Hermannsburg, weitergeleitet worden und stand für unseren Bericht nicht zur Verfügung. Es ist in der Fachliteratur einige Male erwähnt worden (PIESKER 1937, 51; ANDREE 1939, 558; SCHWABEDISSEN 1944, 67). Da mir über dieses Fundmaterial keine Aufzeichnungen vorliegen, lassen sich darüber auch keine ins einzelne gehenden Angaben mehr machen. Es sei nur angemerkt, daß sich unter ihm auch Klängen-Doppelschaber mit einem Längen-Breiten-Verhältnis von größer als zwei befunden haben, die aber nicht oder höchstens nur geringfügig kantenretuschiert waren.

Bei den für unseren Bericht ausgewählten und gezeichneten Geräten sind in *Abb. 1, 1.2* Federmesser zu erkennen. Das erste ist aus einer normalstarken, das zweite aus einer hochrückigen Klinge angefertigt worden. — Für die nur an der rechten Kante, im oberen Teil retuschierte Spitze (*Abb. 1, 3*) ist zu ihrer Herstellung eine stielartig sich verjüngende Klinge benutzt worden. Die kleine Kerbspitze mit Retusche an der rechten unteren Kante (*Abb. 1, 4*) ist im oberen Teil an der Unterseite

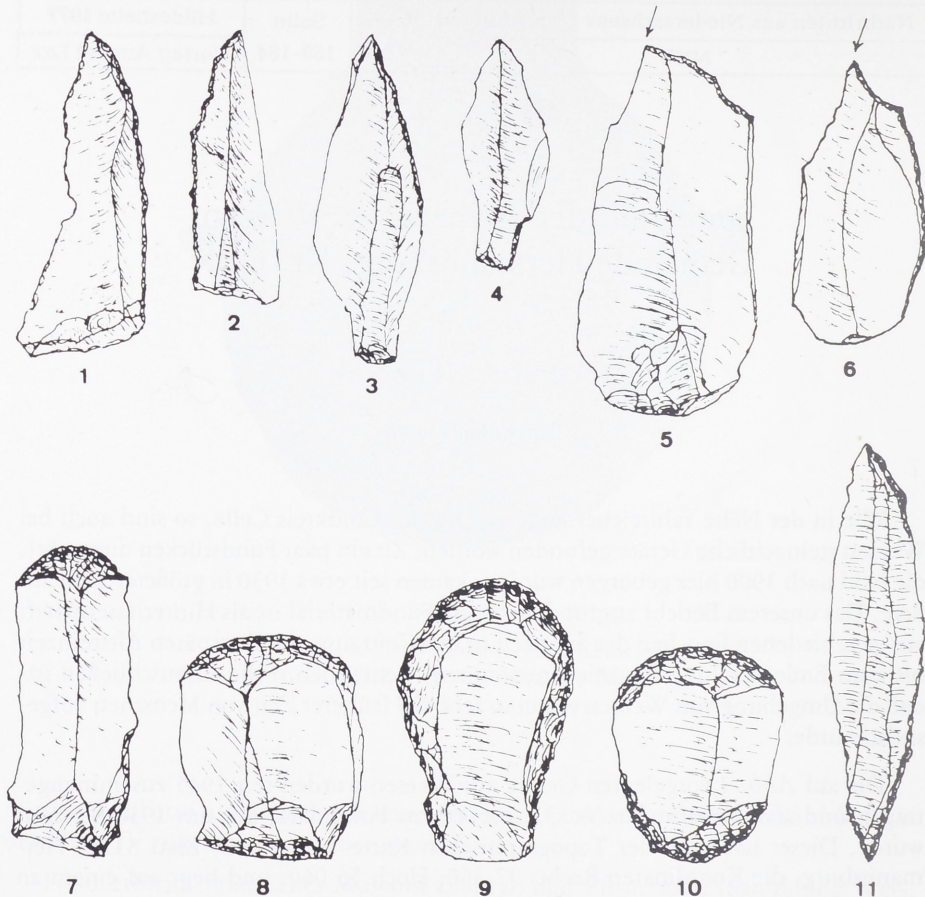


Abb. 1
 Weesen, Gemeinde Hermannsburg, Kr. Celle
 Feuerstein
 M. 1 : 1

teilweise schwach kantenretuschiert. — In *Abb. 1,5* liegt ein Eckstichel mit schräger Endretusche, doch nicht retuschierten Kanten, in *Abb. 1,6* ein Mittelstichel mit schwach retuschiert rechter Kante vor. — Der einfache lange Klingenschaber (*Abb. 1,7*) weist geringfügige, der kurz-breite (*Abb. 1,8*) keine Kantenretusche auf. Demgegenüber bemerkenswert ist der durch Retusche stielartig zugeformte Klingenschaber (*Abb. 1,9*) und der gut gearbeitete kurze Klingens-Doppelschaber (*Abb. 1,10*).

Zur Beantwortung der Frage, welcher der bekannten steinzeitlichen Kulturen die oben beschriebenen Geräte zuzuordnen sind, wird man bevorzugt die beiden Feder-

messer, den stielartig zugeformten Klingenschaber und den kurzen Klingendoppelschaber heranziehen. Sie sprechen für eine Zuordnung des Fundkomplexes zur Federmesser-Zivilisation (SCHWABEDISSEN 1954).

Wenn auch die in *Abb. 1,11* wiedergegebene, vorzüglich gearbeitete Gravettespitze etwa 450 m entfernt von dem oben seiner Lage nach näher bezeichneten Fundplatz aufgelesen wurde, so kann sie doch mit als Stütze für die Annahme eines Vorkommens der Federmesser-Zivilisation bei Weesen gewertet werden.

Den Geräten, die in die späte Altsteinzeit einzustufen waren, folgen auf *Abb. 2* solche, die aus der Mittelsteinzeit überliefert wurden. Bevor aber das Augenmerk sich diesen zuwendet, sei an ein Artefakt erinnert, das unter der Bezeichnung „Hermannsburger Gratbeil“ seit langem bekannt ist (KUPKA 1915—1924, 323). Es handelt sich hierbei um ein Kernbeil, das um 1902 in der Gemarkung Weesen auf einem vom Hofe Misselhorn nach Weesen bei Hermannsburg führenden Waldwege gefunden wurde (PIESKER 1932, 56). Zumindest bis 1934 zählte dieses Kernbeil noch zu den wenigen aus dem Mesolithikum in Niedersachsen bekannten Großgeräten (JACOB-FRIESEN 1934, 19). Es wurde von Superintendent Müller in Calbe a. d. Milde in Verwahrung genommen; eine Nachbildung des Beiles befindet sich unter Inv.-Nr. 23 137 im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover.

Auf verschiedenen Fundplätzen, die zum Teil seit etwa 1930 bekannt sind und deren Lage durch Bestimmung ihrer Koordinaten festgehalten wurde, sind nach dem Ende des letzten Krieges die auf *Abb. 2* gezeichneten Stücke aufgelesen worden. Diese stellen nur eine Auswahl der zahlreich vorhandenen mittelsteinzeitlichen Geräte, besonders der Mikrolithen dar, die aus der Umgebung von Weesen stammen. Neben kleinen bis mittelgroßen Halbrund- und Rundschabern kommen vor: Klingen mit gerade oder schräg retuschiertem Ende, Klingenschaber, darunter lange mit durchweg natürlich-scharfen Kanten, langschmale wie kleine Dreiecke, Pfeilschneiden, Trapeze und ein Rechteck.

Diese Gerätezusammensetzung läßt darauf schließen, daß man es mit Bestandteilen aus Kulturen der späten Mittelsteinzeit zu tun hat, die im Landkreis Celle durch Funde an zahlreichen Stellen nachgewiesen wurde (SCHWABEDISSEN 1944). Ob das gesamte, zur Diskussion stehende mittelsteinzeitliche Fundmaterial aus Weesen dieser Periode zuzuweisen oder ob es vielleicht teilweise älter ist, das allerdings ist eine Frage, die sich z. Z. nicht sicher beantworten läßt.

An jungsteinzeitlichen Geräten, die bei Weesen gefunden wurden, sind solche erstmalig 1902 bekannt geworden. Sie wurden auf einem Grundstück des Bauern H. Speckhan geborgen und werden als Inhalt eines hier gelegenen Hügelgrabes angesehen. Es handelt sich bei den Fundstücken um eine Axt aus Felsgestein, die in „Der Speicher“, einem Heimatbuch für den Kreis Celle (Der Speicher 1930, 60, Taf. III, 40), abgebildet ist und um eine aus Feuerstein angefertigte Lanzenspitze. Beide Geräte wurden dem Niedersächsischen Landesmuseum Hannover übergeben, wo sie unter den Inv.-Nr. 16 039 und 16 040 aufbewahrt werden.

Den Dolch (*Abb. 3,1*) fand D. Rabe im Jahre 1932 beim Ausheben eines Grabens auf dem Wohngrundstück des Maurermeisters W. Rabe. Der aus Feuerstein an-

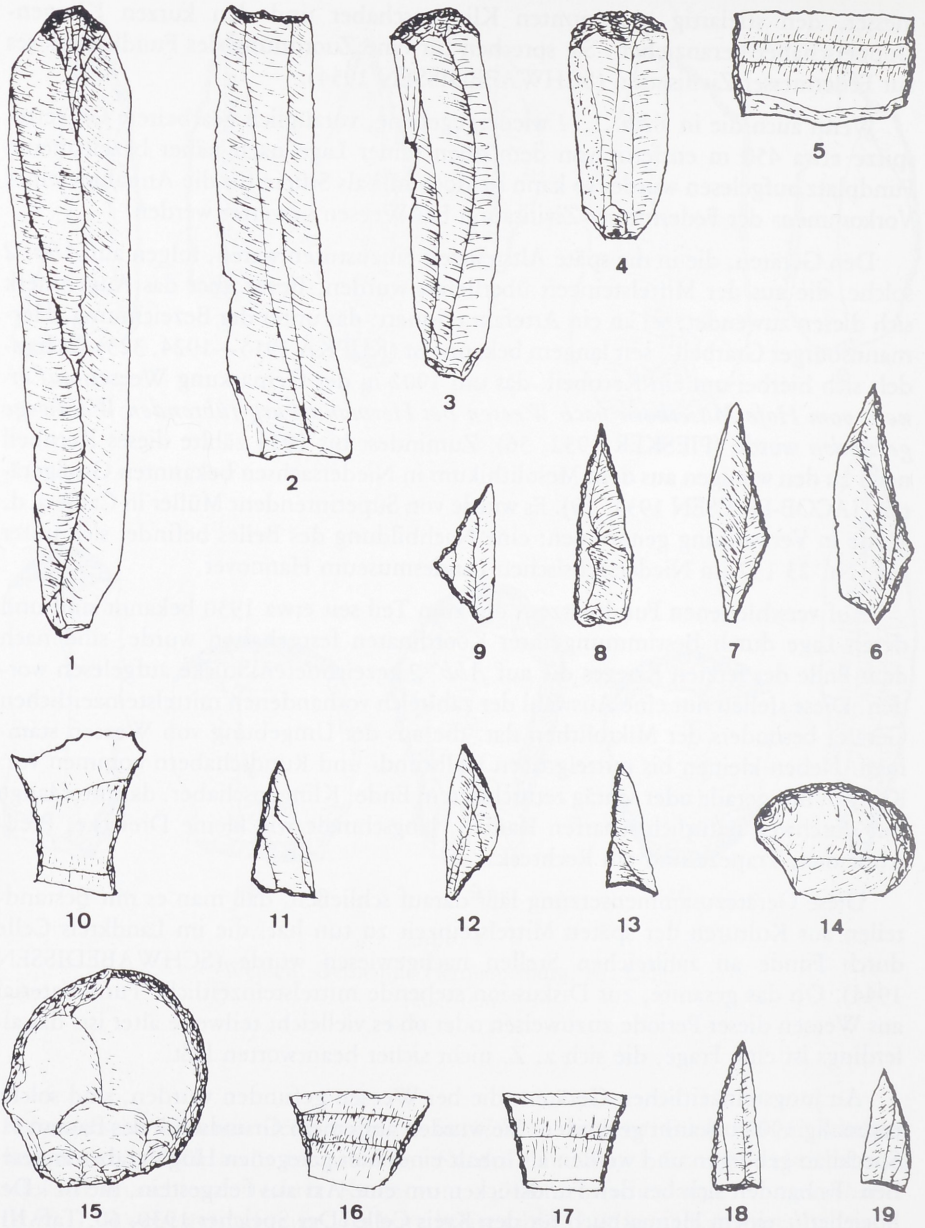


Abb. 2
 Weesen, Gemeinde Hermannsburg, Kr. Celle
 Feuerstein
 M. 1 : 1

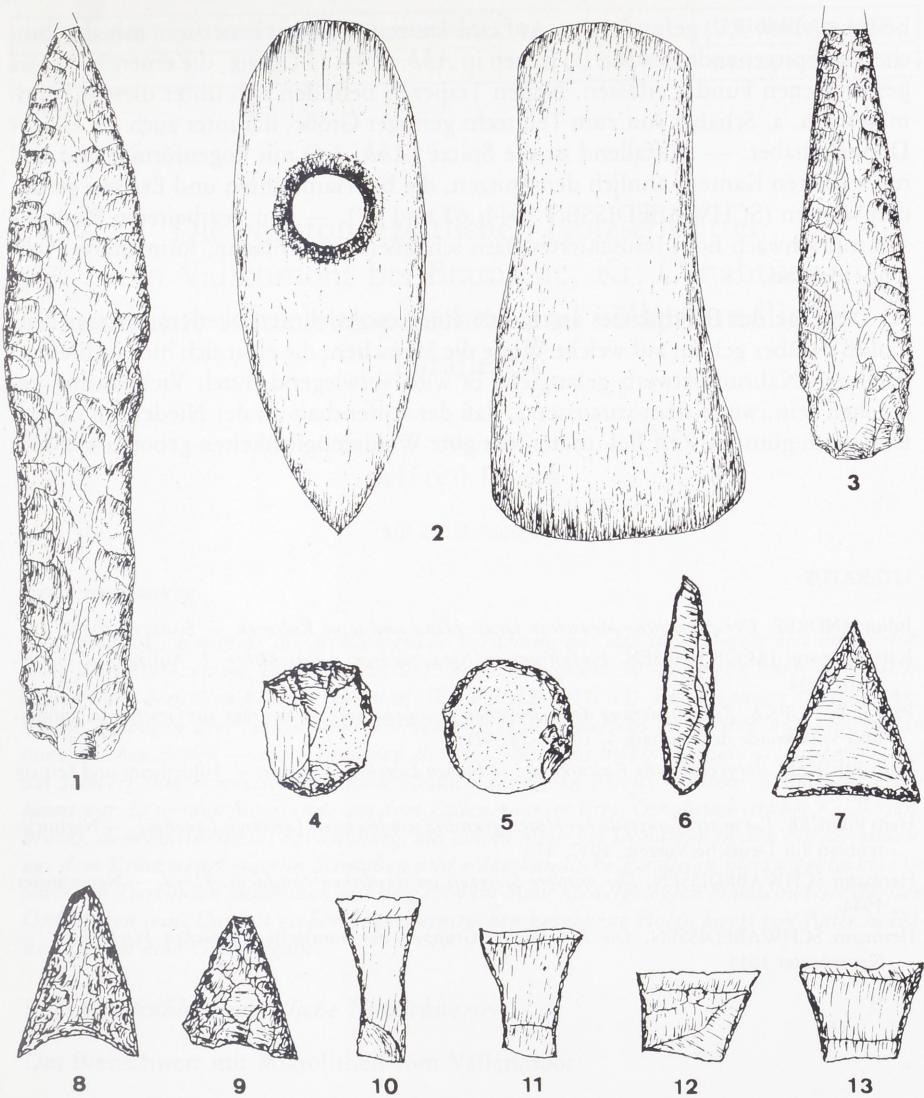


Abb. 3

Weesen, Gemeinde Hermannsburg, Kr. Celle

1. 3—13 Feuerstein; 2. Felsgestein

M. 1 : 1 (4—13), 2 : 3 (1—3)

gefertigte Dolch ist ins Gelbliche gehend patiniert. — Zusammen mit einer geflügelten Feuerstein-Pfeilspitze, die zeichnerisch nicht erfaßt ist, wurde am 2. 10. 1966 die im guten Erhaltungszustand sich befindende, aus Felsgestein angefertigte Ar-

beitsaxt (*Abb. 3,2*) gefunden. — Auf eine Lanzenspitze aus Feuerstein mit abgebrochenem Spitzenende (*Abb. 3,3*) folgen in *Abb. 3,4—13* Geräte, die einen Teil eines geschlossenen Fundes erfassen. Neben Trapezen befinden sich unter diesem Fundmaterial u. a. Schaber von zum Teil recht geringer Größe, darunter auch ein kleiner Doppelschaber. — Auffallend ist die Spitze (*Abb. 3,6*) mit bogenförmig und steil retuschierten Kanten, ähnlich den Spitzen, die bei Hambühren und Eversen gefunden wurden (SCHWABEDISSEN 1944, 62 und 67). — Gut gearbeiteten Pfeilspitzen mit schwach hohl retuschierter Basis schließen sich schlanke, formschöne Pfeilschneiden an.

Die Lage des Fundplatzes am Rande einer ausgedehnten Niederung kann Aufschluß darüber geben, auf welche Weise die Menschen, die einst sich hier aufhielten, zu ihrem Nahrungserwerb gelangten. Es wird vorwiegend durch Viehhaltung geschehen sein, wenn man voraussetzt, daß der Aufenthalt an der Niederung in eine klimatisch günstige Zeit fiel, in der hier gute Weidemöglichkeiten geboten wurden.

LITERATUR:

- Julius ANDREE, *Der eiszeitliche Mensch in Deutschland und seine Kulturen*. — Stuttgart 1939.
- Karl-Hermann JACOB-FRIESEN, *Einführung in Niedersachsens Urgeschichte*. 2. Auflage. — Hildesheim 1934.
- Paul L. B. KUPKA, *Zur Gliederung des heimischen Mesolithikums*. — Beiträge zur Geschichte, Landes- und Volkskunde der Altmark 4. 1915—24, 321.
- Hans PIESKER, *Vorneolithische Kulturen der südlichen Lüneburger Heide*. — Hildesheim und Leipzig 1932.
- Hans PIESKER, *Ein mittelsteinzeitlicher Hüttengrundriß von Bockum, Landkreis Lüneburg*. — Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit, 1937, 47.
- Hermann SCHWABEDISSEN, *Die mittlere Steinzeit im westlichen Norddeutschland*. — Neumünster 1944.
- Hermann SCHWABEDISSEN, *Die Federmesser-Gruppen des nordwesteuropäischen Flachlandes*. — Neumünster 1954.

Anschrift des Verfassers:

Wilhelm Siekmann, Hannoversche Heerstr. 37 B, 3100 Celle